

THERAPIE

Schwanger durch Reden

Gruppentherapie verdoppelt die Chance von ungewollt kinderlosen Frauen, doch noch schwanger zu werden. Das hat ein Team der Harvard Medical School in Boston erstmals wissenschaftlich nachgewiesen. Die Forscher um die Psychologin Alice Domar schickten 184 Frauen, die bereits seit ein bis zwei Jahren versuchten, ein Kind zu empfangen, für zehn Wochen zur Therapie. Eine Gruppe der Frauen unterhielt sich zwei Stunden pro Woche mit anderen Betroffenen über ihre Probleme mit der Unfruchtbarkeit. Eine andere Gruppe wurde mit Techniken vertraut gemacht, Stress und Verbitterung über den unerfüllten Kinderwunsch besser zu verarbeiten. Innerhalb eines Jahres wurden daraufhin über 50 Prozent der Probandinnen beider Gruppen schwanger – in einer Kontrollgruppe waren es im selben Zeitraum nur 20 Prozent. „Für Frauen mit unerfülltem Kinderwunsch ist die soziale Isolation ein sehr großes Problem“, sagt Domar. „Da schafft es große Erleichterung, endlich mit Menschen zusammen zu sein, die ähnliche Probleme haben.“



Schwangere Frau

TELEKOMMUNIKATION

Protest gegen Wucherpreise

Für viele ist das Handy eine Art Reiseschreibmaschine: Über 650 Millionen Kurzmitteilungen, so genannte SMS (Short Message Service), werden jeden Monat von Handy zu Handy geschickt. Dass jedoch jede der Nachrichten bis zu 59 Pfennig kostet, wollen einige der



SMS-Nachricht

rund 25 Millionen deutschen Handy-Kunden jetzt nicht länger hinnehmen. Sie dokumentieren ihren Unmut im Internet (www.sms.protest.de). Mehr als 1200 Unterschriften wurden

dort bereits gesammelt. Während die Preise für mobiles Telefonieren von fast zwei Mark pro Minute auf nun 15 Pfennig purzelten, sind SMS-Botschaften kaum billiger geworden. Wie wenig die stille Elektropost kosten könnte, zeigen Beispiele aus anderen Ländern. Das Versenden von SMS aus dem Ausland nach Deutschland ist teilweise sogar kostenlos, so etwa beim Netzbetreiber Vodafone in Australien oder bei einzelnen Netzen in Griechenland und Island. Auswandern nach Australien würde sich da fast lohnen – nach rund 6000 Kurzmitteilungen an die Lieben daheim wäre das Flugticket wieder eingesparrt.

KATASTROPHEN

„Titanic“ am Wetter gescheitert?

Zum Untergang der „Titanic“ am 15. April 1912 hat möglicherweise eine ungewöhnliche Wetterlage beigetragen. Der britische Meteorologe Edward Lawrence hat eine niedrige Anzahl von Sonnenflecken im Unglücksjahr mit veränderten Wetterbedingungen über dem Nordatlantik und dem Auftreten von besonders vielen Eisbergen in Verbindung gebracht. „Das Wetter war herrlich. Deshalb hatte bislang niemand die Idee, dass es mit der Katastrophe zusammen-

hing“, sagt Lawrence. „In Wirklichkeit lag jedoch ein meteorologisches Phänomen vor.“ Die Häufigkeit der Sonnenflecken, dunkler Bereiche auf der Sonnenoberfläche, schwankt mit einer Periode von elf Jahren und erreichte 1913 – ein Jahr nach dem Untergang der „Titanic“ – ein Minimum. Lawrence Ergebnisse deuten nun darauf hin, dass mit der geringen Zahl der Flecken eine besonders niedrige Wassertemperatur einhergegangen sein könnte. Ungewöhnlich viele Eisberge seien durch den Ozean gedriftet, glaubt Lawrence – mit fatalen Folgen für die Atlantik-Reisenden. Einer der weißen Riesen streifte den Luxusliner und brachte 1500 Menschen den Tod.



Wrack der „Titanic“